

Rezension

DIE GANZE WELT IST EINE BÜHNE

Die Theater-AG des Spohngymnasiums bringt Shakespeares „Wie es euch gefällt“ ins Theater Ravensburg

Shakespeares „Wie es euch gefällt“ ist wie sein „Sommernachtstraum“ ein Stück über die zwei Seelen in unserer menschlichen Brust. Hier die klare Rationalität, die äußerliche Ordnung, das scheinbar Vernünftige – dort das unbewusste Verlangen, die wilden Träume, der gefährliche Wahn. Shakespeare nimmt dabei entschlossen den Zuschauer wie sein Personal an die Hand und mit in zwei säuberlich voneinander getrennte Ortsbegehungen.

Siehe, das ist der Hof! Korrupt, zänkisch, hysterisch, von Machtinteressen geleitet. Und dort, schaut her, das ist der Wald! Frei, ungebändigt, liebestoll und vor allem magisch.

Am Anfang steht ein Putsch. Der Zweitgeborene schwingt sich zum Herzog auf und schickt seinen Bruder in den Wald, spricht: in die Verbannung. Nach und nach verbannt er alle vom Hof, den Edelmann Orlando und seinen teuflischen Bruder Oliver, wie seine Tochter Celia und deren Freundin Rosalind, die zugleich die Tochter des verbannten Herzogs ist, sowie seinen Narr Touchstone.

In der Umsetzung der Theater AG des Spohngymnasiums (unter der Leitung von Claus Schlegel und Oliver Villa) liest sich das wie eine Parabel auf die moderne Ohnmacht der Politiker: Alle verlassen aus freien Stücken den Anführer, weil er unfähig und überfordert ist. „Der Herzog ist ein armes Schwein/ Er wollte niemals Herzog sein“.

Im zweiten Akt wird ein grüner Teppich ausgerollt, Symbol für den Wald, aber noch eigentlicher: Utopieraum, Sehnsuchtsbahn, Tollwiese. Hier begegnen sich die Menschen von Hofe und spüren die pazifistische und sinnliche Wirkung der Natur am eigenen Leib.

Celia und Rosalind haben sich aus ängstlichen Erwägungen in Männer verkleidet und bringen Orlando dazu, sich in sie zu verlieben. Ob er sich in Männlein oder Weiblein verliebt hat, will Orlando bis zum Schluss nicht so genau wissen, alles ist ihm Lust und Spiel zugleich und die Aufhebung der Täuschung zöge doch nur die Auflösung der Liebe nach sich.

Des Herzogs mannhafte Frau trifft auf den weichlichen Oliver, der nie wieder duckmäusern will. Doch beide bestätigen ihre solitäre Natur, die sich in ein Sado-Maso-Spiel steigert mit Abu-Ghraibischen Ausmaßen. Der Narr Touchstone begegnet einer Schäferin und weil er nicht verbal mit ihr kommunizieren kann, lässt er einen Stock sprechen und verführt sie mit zärtlicher Gewalt. Im künstlichen Tangoschritt will er aus ihr eine Freifrau kreieren und muss am Ende erkennen, dass ihre ländliche Natürlichkeit doch die wahre Freiheit ist.

Der verbannte Herzog selbst geriert sich als Naturfreund und bedichtet den Wald in ungelassenen Reimen und belegt dadurch nur, dass ihm die freie Natur ein Buch mit sieben Siegeln bleibt.

Am Ende will auch der erschlaffte Herzog seine höfische Welt verlassen und in den Wald fliehen. Bei Shakespeare wird er ein Eremit, doch die Theatergruppe denkt konsequent: Wenn es kein Außen mehr gibt, dann kann es auch kein Innen mehr geben. Und so wird die Staatsgewalt mit dem purpurroten Mäntelein verjagt, die grüne Wiese der Phantasie wird eingerollt und das Spiel könnte von Neuem beginnen.

An diesem Abend aber standen am Ende Natur und Kunst glücklich Hand in Hand auf den Brettern, die wieder einmal mehr die Welt der Jugendlichen bedeuten. Die Theaterschüler nahmen die Motive des Stücks auf und trällerten ihren eigenen Vers darauf. Die jungen Schauspieler haben mit ihrer vitalen und natürlichen Spielweise zurecht viel Lob für ihre Kunst geerntet.

(Claus Schlegel)